



Flying Horse®

Der Toxinbinder – mehr Sicherheit vor ungebetenen Gästen

Einfach und bequem bestellen im Internet
unter www.iwest.de/shop



Magnosorb®

Der Toxinbinder – mehr Sicherheit
vor ungebetenen Gästen

Magnosorb® bietet Hilfe:

- Ergänzend nach unvermeidbarer Fütterung pilzbelasteter Futtermittel
- Nach Aufnahme ungeeigneter oder verunreinigter Futtermittel, die eine erhöhte Toxinbelastung des Organismus bedeuten



Gebindegrößen: 3 kg | 6 kg | 9 kg

Tagesmenge: 100 g | Großpferd 500 - 600 kg
Ponies und Kleinpferde die Hälfte

Anwendung:

Dragee

Kur

Dauer-
Einsatz

Giftige sind im Futter allgegenwärtig

Unsere Pferde sehen sich im Stall und auf der Weide täglich mit einer Vielzahl an potentiell schädlichen, toxischen Verbindungen konfrontiert. Im Laufe der Evolution hat das Pferd Mechanismen entwickelt, sich vor Einwirkung dieser Substanzen zu schützen. Als Entgiftungszentrale des Körpers spielt hierbei die Leber eine wichtige Rolle. Sie ist dem täglichen Abbau der Toxine aus der Nahrung gewachsen, solange ihre Menge ein natürliches Maß nicht überschreitet.

Die moderne Haltung unserer Pferde bringt allerdings einige Faktoren mit sich, die zu einer erhöhten Toxinbelastung des Körpers führen können:

Mykotoxine in Raufutterkonserven

Zu den Raufutterkonserven gehören Heu, Heulage, Silage und Stroh. Diese Futtermittel sind natürlicherweise mehr oder weniger stark mit Schimmelpilzen belastet. Bereits vor der Ernte können sie je nach Witterung mit Endophyten (Familie der Clavicipitaceae) oder Feldpilzen (v.a. Fusarien) verunreinigt sein. Zu den von diesen Pilzen gebildeten Schimmelpilzgiften (Mykotoxinen) gehören Deoxynivalenol (DON), Zearalenon (ZON) und sogenannte Ergot-Alkaloide.

Nach der Ernte bilden sich in Raufutterkonserven gerade bei schlechter Lagerung zudem sogenannte Lagerpilze, zu denen die Gattungen *Penicillium* und *Aspergillus* gehören. Auch diese bilden Mykotoxine, unter anderem zum Beispiel Citrinin oder Ochratoxin A.

Sogar das aromatischste und staubärmste Heu ist niemals völlig frei von Schimmelpilzen und bis zu einem gewissen Grad stellt die Belastung des Futters mit Mykotoxinen auch kein Gesundheitsrisiko dar. Staubige oder sogar offensichtlich schimmelige Raufutterkonserven stellen für unsere Pferde jedoch eine erhebliche Herausforderung dar und sind leider insbesondere in schlechten Heujahren in vielen Ställen nicht selten das einzig verfügbare Grundfutter.

Giftpflanzen wie Jakobskreuzkraut oder Herbstzeitlose stellen mancherorts ebenfalls ein zunehmendes Problem dar und verlieren nach der Konservierung nicht an Giftigkeit. Während viele Pferde auf der Weide noch selektieren, fressen sie die Giftpflanzen im Heu in der Regel mit – vor allem, wenn dem Pferd aufgrund geringer Verfügbarkeit eher wenig Raufutter zur Verfügung steht und es sein Kaubedürfnis nicht ausreichend befriedigen kann.

Verunreinigtes Futter aus dem Trog

Auch Getreide ist häufig hygienisch nicht einwandfrei. Manche Krippenfutter bergen eine zusätzliche Gefahr: mit akzeptanzverbessernden Komponenten (wie Melasse oder Apfeltrester) angereichert, fressen Pferde hier häufig auch hygienisch bedenkliche Qualitäten, die sie „pur“ nicht mehr aufnehmen würden. Auch Verunreinigungen durch Giftpflanzen – zum Beispiel in Grünmehlprodukten wie Heu- oder Luzernecobs – können weder Pferd noch Besitzer nach dem Pelletieren noch erkennen.

Leider immer wieder ein Problem: die Aufnahme von Giftpflanzen auf der Weide

Es ist richtig, dass die meisten Pferde Giftpflanzen wie Hahnenfuß, Jakobskreuzkraut oder Herbstzeitlose auf der Weide eher meiden. Darauf verlassen sollte man sich jedoch keineswegs! Nicht jedes Pferd ist naturnah aufgewachsen und konnte von seiner Mutterstute lernen, was verträglich ist und was nicht. Der Austrieb hungriger Pferde auf abgegraste Weiden führt häufig ebenfalls zur Aufnahme von Giftpflanzen. Deshalb hören wir in der Praxis immer wieder auch von Pferden, die z.B. große Mengen Hahnenfuß aufgenommen haben. Regelmäßige Kontrollen aller Weiden auf Giftpflanzen und entsprechende Bekämpfungsmaßnahmen befallener Flächen sind deshalb essenziell.

Doch auch auf gepflegten Pferdeweiden können insbesondere bei überständigem Gras Endophyten und Feldpilze zum Problem werden – Übeltäter, die wir mit bloßem Auge leider nicht erkennen können.

Der Retter in der Not – Magnosorb®

Da sich die Aufnahme unnatürlicher großer Mengen verschiedenster Gifte leider nicht immer sicher verhindern lässt, haben wir unser Magnosorb® entwickelt. Rein natürliche Komponenten unterstützen ihr Pferd dabei, Gifte im Darm sicher zu binden und auszuscheiden. Das entlastet die Entgiftungsorgane und so den gesamten Organismus.

Magnosorb® – unser „Türsteher“ gewährt Giften keinen Zutritt

Viele natürliche Stoffe haben erstaunliche Eigenschaften und diese machen wir uns in unserem Magnosorb® zunutze, um Ihr Pferd aktiv bei der Ausscheidung aufgenommener Gifte zu unterstützen.

Magnosorb® zeichnet sich aus durch:

- Seinen besonders hohen Gehalt an **Glucomananen** aus der Hefezellwand
- **Naturzeolith** sedimentären Ursprungs, eine ausgewählte, mineralische Tonerde

Glucomannane sind Bestandteile der Zellwände bestimmter Hefen. In Studien konnten sie unter Beweis stellen, dass sie als Inhaltsstoff in Futtermitteln die Fähigkeit haben, Mykotoxine wie DON, ZON oder auch Ochratoxine zu binden. Dadurch zeigten sie auch positive Effekte auf die körpereigene Abwehr, da sie die Belastung des Gesamtorganismus verringern. Zudem unterstützen sie positiv die Darmgesundheit. Durch den Einsatz einer speziellen Hefe, die besonders reich an Glucomananen ist, machen wir uns diese Eigenschaften in unserem Magnosorb zunutze.

Natürliche mineralische Tonerden – **Zeolithe** – haben ebenfalls Toxin-adsorbierende Eigenschaften.

Gemeinsam verhindern diese beiden Inhaltsstoffe eine Aufnahme überhöhter Toxinmengen über die Darmwand und ermöglichen die sichere Ausscheidung mit dem Kot.

Binden Zeolithe essenzielle Nährstoffe?

Häufig sind Pferdebesitzer besorgt, dass mineralische Tonerden wichtige Nährstoffe binden und so zu einer Unterversorgung des Pferdes führen könnten. Verdaulichkeitsversuche mit verschiedenen Tierarten konnten bisher jedoch keine negative Beeinträchtigung der Nährstoffaufnahme im Darm durch die Zugabe von den in unseren Futtermitteln eingesetzten Zeolithen nachweisen.

Diese Ergebnisse decken sich mit unserer langjährigen Erfahrung aus der Fütterungspraxis: uns ist kein einziger Fall bekannt, in dem ein Pferd auch nach der dauerhaften Gabe mineralischer Tonerden Mangelzustände z.B. im Bereich der Spurenelemente entwickelt hätte.

Dopingnegativ

Magnosorb® enthält keinerlei dopingrelevante Inhaltsstoffe und ist damit ADMR-konform.

Fütterungsempfehlung:

Tagesmenge berechnet auf ein Großpferd von ca. 500 - 600 kg Körpergewicht, Ponies und Kleinpferde unter 300 kg KGW erhalten die Hälfte

100 g pro Tag, am besten auf die einzelnen Krippenfuttergaben verteilen. Bei starker Belastung können Sie die Tagesmenge verdoppeln. Dennoch sollten Sie natürlich primär dafür Sorge tragen, die Aufnahme von Giftpflanzen oder verpilzten Futtermitteln zu vermeiden!

- ▶ **Keine Geschmacksstoffe, keine künstlichen Aromastoffe, keine Konservierungsstoffe und keine Farbstoffe**

Im Interesse der Gesundheit Ihres Pferdes verzichten wir bewusst auf Konservierungs- und Farbstoffe, ebenso auf Geschmacks- und Aromastoffe. Damit verbunden ist

allerdings der Nachteil, dass Pferde speziell Produkte, die einen sehr hohen Gehalt an Vitalstoffen enthalten, zunächst möglicherweise schlecht oder gar nicht fressen.

Was tun bei Aufnahmeverweigerung?

Der typische Hefegeschmack von Magnosorb® kann in einigen Fällen zunächst dazu führen, dass Ihr Pferd die Aufnahme ablehnt. Sollte sich Ihr Pferd trotz langsamer, körnchenweiser Anfütterung nach einigen Tagen immer noch nicht an den Geschmack von Magnosorb® gewöhnt haben (manche Stuten sind extrem geruchsempfindlich), so kann die vorübergehende Zugabe von Rübensirup (Grafschafter Goldsaft) oder Apfelmus die Akzeptanz schnell verbessern.

Es ist uns ein großes Anliegen, dass Sie und Ihr Pferd die positiven Effekte spüren. Bitte lassen Sie uns wissen, falls dies nicht der Fall sein sollte.

info@iwest.de oder per Telefon: +49 (0) 8805 92020

